

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pfg.

Spezialpreis Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgehend.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitraumbänder und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharandt.

Sozialblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Buchhardtswalde, Croisich, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Mohorn, Mültitz-Roisch, Nanzig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roisch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstädt, Spechtshausen, Taubenheim, Unfersdorf, Weistropf, Wildberg.

Druck und Verlag von Schunke & Friedrich, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

No. 26.

Sonnabend, den 2. März 1907.

66. Jahrg.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Mühlensbesizers Kosok**, früher in Herzogswalde, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke

der **Schlusstermin**

auf **Sonnabend, den 23. März 1907, vorm. 10 Uhr**, vor dem hiesigen Königl. Amtsgerichte bestimmt worden.

Wilsdruff, den 25. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

Bei uns sind eingegangen

vom **Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen**

das 21. Stück vom Jahrgange 1906 und das 1. Stück vom Jahre 1907,

vom **Reichsgesetzblatt**

Nr. 51 und 52 des Jahrgangs 1906 und 1 bis mit 5 des Jahres 1907.

Diese Eingänge, deren Inhalt aus dem Anschlag in der Hausflur des Rathauses ersichtlich ist, liegen 14 Tage lang in hiesiger Ratstanzlei zu jedermanns Einsicht aus. Wilsdruff, am 23. Januar 1907.

Der Stadtrat.

Rahlenberger.

Anlässlich des am Sonntag, den 3., und Montag, den 4. d. Mts., stattfindenden **Jahrmarktes** wird, die noch ausstehende **Genehmigung der vorgesehnen Regierungsbehörde vorausgesetzt**, die **Verkaufszeit zum Handelsbetrieb in den Verkaufsständen auf dem Markte**

an beiden Tagen bis abends 10 Uhr, am Sonntag mittags 1 Uhr beginnend, und die **Ausübung des Handelsbetriebs und Barbiergewerbes in den Läden der Stadt**

am Sonntag von vormittags $\frac{1}{2}$ 11 Uhr bis abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr und am Montag ebenfalls bis abends 10 Uhr ausgedehnt.

Wilsdruff, am 1. März 1907.

Der Bürgermeister.

Rahlenberger.

Montag, den 4. März 1907, vorm. 10 Uhr, sollen im hiesigen Orte circa **46 800 Stück Dach**, **21600 Stück Mauer**, **250 Stück Forstkegel**, **850 Stück Kinn**, **450 Stück Porzelleine**, **500 Stück Pflasterklinker** (Ausschlag), **75 Zentner Briketts** u. a. m. gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden. **Sammelort: Bahnhof-Restaurant.** Wilsdruff, den 26. Februar 1907.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Versteigerung.

Nächsten **Montag, den 4. März 1907, vormittags 10 Uhr**, sollen **6 Stück zum Teil fertigestellte Kastenfenster** öffentlich versteigert werden.

Bieterversammlung: Schützenhaus.

Der Ratsvollstreckungsbeamte.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 1. März 1907.

Deutsches Reich.

Das Zentrum im Schmolzwinkel.

Das Zentrum spielt den Bekränkten und trägt sich mit finsternen Plänen. Aus der ungetreue Bülow ihm verbietenmaßen den Kaufpaß gegeben und mit einer anderen „geht“, plant es, nach der „Frist. Ztg.“, auch den gesellschaftlichen Verkehr mit ihm und den übrigen Regierungskreisen abzubrechen. Ja, es soll sogar ein Fraktionsbeschluss vorliegen, daß keine Karten mehr beim Reichskanzler abgegeben und Zentrumsmitglieder keine parlamentarischen Abende mehr bei ihm besuchen sollen. Armer Bülow, wie wird er diesen harten Schlag tragen! Seit man dem Zentrum die Hintertreppen verschlossen hat, will es nun auch die Bordertreppen nicht mehr benutzen.

Ultramontane Agitation in Berlin.

Seitdem die Zentrumsparthei Großberlins in die Dessenlichkeit getreten ist, sind 3 Jahre vergangen. Eine kurze Zeit für eine politische Partei, aber eine an Erfolgen ungeheuer reiche. In diesen wenigen Jahren ist es dem Zentralaussschuß gelungen, 24 Teilkomitees zu errichten, die sich über Berlin bis Spandau und Potsdam erstrecken. Ein Parteisekretariat ist eingerichtet und von dort aus wird die Organisation gestärkt und erweitert. Dazu errichtete man im vorigen Jahre noch eine Pressekommision, deren Aufgabe es sein soll, für die Zentrumspresse zu agitieren, und einen Kartellverband sämtlicher Vereinigungen der Katholiken Berlins und der Vororte. Auf diese Weise ist es den Zentrumsführern ermöglicht, das Heer der katholisch politischen Vereine aller Gebiete für seine Zwecke mobil zu machen. Wie gut dies gelang, beweisen die vier großen Zentrumsversammlungen, in denen der Kandidat Abg. Erzberger sich seinen Wählern vorstellte. Wohl 10000 Zentrumsanhänger versammelten sich an diesen 4 Abenden und gaben für die dort gehaltene Rede Erzbergers einen willkommenen Resonanzboden ab. Naturgemäß ist auch bei den letzten Wahlen diese Organisationsarbeit des Zentrums zum Ausdruck gekommen, wenn auch zu erwarten stand, daß die Kürze der Zeit die Kraft der Organisation noch nicht vollkommen zur Entfaltung bringen würde. Immerhin hat der Abgeordnete Erzberger gegen 9951 Stimmen im Jahre 1903 — 14326 Stimmen bei den letzten Wahlen erhalten. Das ist ein Mehr von 33 Prozent, trotzdem die nationale Parole ausgegeben war und die Wahllokale noch nicht planmäßig besetzt werden konnten. Dieser Mangel ist sicher bei den nächsten Wahlen beseitigt und dann wird man das Schauspiel erleben, daß das Zentrum dann in Großberlin mit ausschlaggebend sein wird und mit dem Kampfe „auf dem märkischen Sande“ beginnen kann. Zumal den anderen Parteien die Arbeit an den Zentrumsanhängern unmöglich gemacht wird, da in keiner der großen Zentrumsversammlungen eine Diskussion gestattet ist. Wenn wir in

Sachsen zur Zeit noch keine Zentrumsgefahr kennen, so haben wir doch die heilige Pflicht, gegen die Macht des Zentrums im ganzen deutschen Vaterland zu kämpfen und den Verein in jeder Weise zu unterstützen, der diesen Kampf gegen das Zentrum auf seine Fahnen geschrieben hat, und das ist der evangelische Bund! Darum tue jedermann seine protestantische nationale Pflicht und trete diesem Bunde bei!

Schema F.

Zum Ableben des in München verstorbenen berühmten Akademieprofessors Diez hat der Chef der Geheimen Kanzlei des Regenten, General der Artillerie und Generaladjutant Freiherr v. Lindenmann, in allerhöchstem Auftrage eine Kranzspende übersandt nebst dem üblichen Beileidschreiben an die Witwe, die aber — bereits vor vier Jahren gestorben ist! Entstanden soll der fatale Fehler dadurch sein, daß des verstorbenen Professors unvermählt gebliebene Schwester und Pflegerin der Geheimen Kanzlei des Regenten telegraphisch Anzeige von dem Ableben in einer Form gemacht hat, die unter Umständen darauf schließen lassen konnte, daß die Anzeige von der Witwe ausgegangen sei. So unterblieb eine weitere Information und das Kondolenzschreiben der Geheimkanzlei ging an die Witwe ab.

Bestfälle in Deutsch-Ostafrika.

Das amtliche Deutsche Kolonialblatt schreibt: Das in Ruansa (Deutsch-Ostafrika) zwei Todesfälle an Pest vorgekommen sind, wird nunmehr amtlich bestätigt. Auch ist nach einem am letzten Dienstag hier eingetroffenen Bericht des Gouverneurs schon am 4. Februar d. J. an Bord eines englischen Dampfers ein Pesttodesfall in Ruansa vorgekommen. Die erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen sind von den lokalen Behörden getroffen worden. Es dürfte sich bei diesen Pestkrankungen nicht um eine Neueinschleppung, sondern um ein Wiederaufladern des alten zentralafrikanischen Pestherdes handeln. Zu irgend einer Beunruhigung ist kein Anlaß vorhanden. Wie es gelungen ist, die früheren von diesem Seuchenherde ausgegangenen kleinen Epidemien zu beschränken, so dürfte auch dieser Ausbruch eine weitere Ausbreitung nicht gewinnen.

Das moralische Stuttgart.

Aus Stuttgart schreibt man den „Müch. N. N.“ vom 21. Februar: Man laßt jetzt nicht mehr über Köpfe, man amüsiert sich über Stuttgart. In Pariser Blättern verhöhnt man die Sittlichkeitschamäere schwäbischer Mäder, und die Kurgäste in Nizza hatten Gelegenheit, unter den karnevalistischen Veranstaltungen eine Verurteilung Stuttgarts zu belachen. Und dies alles haben wir dem Chef unserer städtischen Polizei zu verdanken, der eine scharfe Verordnung erlassen hatte, die am Faschingsdienstag dem Volke verbot, Masken zu tragen, Arm in Arm zu gehen u. dergl. 319 Personen wurden zur Wache gebracht oder „aufgeschrieben“, maskierte Damen und Herren behielt man so lange in Gewahrsam, bis telephonisch eingeholte Zivilkleider den Inhaftierten gegeben

werden konnten. Der Lohn für diesen Liebereifer blieb nicht aus. Der Gemeinderat beschäftigte sich heute mit dieser Angelegenheit und sprach Herr Polizeirat Wulfer das tiefste Mißfallen aus über sein rigoroses Vorgehen. Es wurde betont, daß die schönsten Plakate des Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs den Schaden nicht wieder gutmachen können, der Stuttgart von der Polizei zugefügt wurde. Die Stadt, in der schon ein Tiroler seiner nackten Arnie wegen verhaftet wurde, in der ferner ein Kunsthändler gezwungen wurde, künstlerische Figuren aus dem Schaufenster zu entfernen, diese Stadt habe sich wiederum als Muckerstadt erwiesen.

Ausland.

Ueber einen rätselhaften Mord in Moskau.

Berichtet man der „Schles. Ztg.“ aus Petersburg: In einem Hause der Kolossowstraße erschien um 3 Uhr ein gut gekleideter unbekannter junger Mann und mietete eine leerstehende Wohnung für 50 Rubel monatlich. Um 6 Uhr abends bezog er sein neues Heim, indem er seinen dürftigen Hausrat auf einer kleinen Fuhr mitbrachte. Ein wenig später wurde für ihn Holz abgeliefert, das der neue Mieter nicht in den Holzschuppen, sondern in die Küche tragen ließ. Was nachher in der Wohnung vorkam, ist, weiß niemand. Am Mitternacht strömte dichter Rauch durch die verschlossene Türe. Die Hausknechte benachrichtigten die Polizei, welche sofort erschien und die Türe erbrach. Den eintretenden bot sich folgendes Bild: im Gastzimmer war auf der Decke ein regelrechter Scheiterhaufen errichtet, welcher in hellen Flammen stand; quer darüber gestellt war ein eisernes Bett ohne Matratze und auf ihr lag die Leiche des neuen Mieters. Ihm war offenbar mit einem stumpfen Instrument der Schädel zertrümmert worden. Das Feuer wurde unverzüglich gelöscht und sofort der Untersuchungsrichter herbeigerufen. Es fanden sich aber in den Kleidern der Leiche keinerlei Legitimationspapiere. Geld fehlte ebenfalls vollständig. Die Hausknechte behaupten jedoch, sie hätten bei dem Ermordeten, als er die Fuhrleute entlohnte, eine wohlgefüllte Brieftasche gesehen. Die Leiche wurde in das Polizeihaus des Stadtteiles gebracht und dort zur Besichtigung des Publikums aufgestellt; aber niemand erkannte den Toten.

Ein Grenzwissenschaftenfall.

Aus Bukarest wird gemeldet: ein Zug russischer Infanterie wurde in der verflochtenen Nacht dabei überrascht, als er die rumänische Grenze bei Ungeni überschreiten wollte. Die Russen wurden entwaffnet und verhaftet.

Verwilderung auf russischen Gymnasien.

Der Kurator des Odesaer Bezirksamts Graf Mussin-Puschkin hat an die Direktoren der Gymnasien ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er auf das Umsichgreifen der politischen Agitation in der Schule hinweist und die Schulvorstände zu Maßnahmen dagegen auffordert. Nach seiner Darstellung hat unter den Schülern eine förmliche Verwilderung Platz gegriffen. Sie sind in verschiedene Parteien gespalten und boykottieren ihre

Kameraden sogar wegen der Zeitungen, die ihre Eltern lesen. Oft soll man hören, wie die eine Gruppe sich herausfordernd gegen die andere benimmt. Es werden von den Schülern Aufrufe dieser oder jener Partei herausgegeben, ebenso Flugblätter und Broschüren verbreitet und an die Kleider werden Abzeichen, zu welcher Partei man gehöre, geheftet. Die Erregung unter den Schülern soll einen solchen Grad angenommen haben, daß es nicht bei gewöhnlichen Beleidigungen bleibt, sondern regelrechte Kämpfe ausgefochten werden. Der Kurator knüpft daran allgemeine Mahnungen, man solle darauf achten, daß namentlich die Schulleitung sich nur um die geistige und sittliche Entwicklung ihrer Schüler kümmerge. Aus dem Rundschreiben des Kurators geht hervor, daß die Ruhe in den Schulen noch lange nicht hergestellt ist. Wie es zur Revolutionszeit herging, ist bekannt. Es schien indes, als sei allmählich ein ruhiger Geist eingekehrt infolge des entschiedenen Auftretens der Regierung. Das ist jedoch ein Irrtum gewesen. Aus dem Rundschreiben des Odeffauer Kurators geht hervor, daß zumindestens in den südrussischen Schulen geradezu unmögliche Zustände herrschen.

Bum Untergang des Dampfers Berlin.

Hochinteressant ist die genaue und eingehende Schilderung des Unfalles durch Kapitän Parkinson. Der gerettete Kapitän gab einem Korrespondenten des Daily Telegraph nachstehende Schilderung: „Um 4^{1/2} Uhr stiegen wir auf. Ich befand mich im Bett, fühlte aber den Stoß, zog etwas Untergang und Strümpfe an und lief nach der Treppenwindung. Der Wind hatte die Stärke eines Organs und alles war wach. Sobald ich hörte, das Schiff sei gestrandet, lief ich zurück, kleidete mich hastig an, schlüpfte in einen Rettungsgürtel und knöpfte meinen Leberzieher darüber zu. Das ist ein guter Wink und ich schreibe diesem Verfahren zum Teil meine Rettung zu. Zwischen den Trümmern und dem Spülen der Wogen reihen manchmal die Riemen ab und man verliert dann den Gürtel. Ich hatte genug Geistesgegenwart, an den Leberzieher zu denken. Ich begab mich sofort auf die Brücke zum Kapitän und rief: „Das ist eine schreckliche Geschichte, Kapitän.“ „Ja“, sagte er, „es ist furchtbar.“ „Haben wir irgendeine Möglichkeit, abzukommen?“ fragte ich. Die Antwort lautete: „Ja, jede Hoffnung. Die Maschinen gehen jetzt mit Vollampf zurück.“ Wir warteten beide, daß das Schiff sich bewegen sollte, und es ging in der Tat vielleicht 20 Fuß zurück, aber während es zurückging wurde es erbarmungslos hochgehoben und immer und immer wieder auf das harte Steingefüge aufgeschlagen. Als der Kapitän erkannte, daß die Gefahr vorlag, daß das Schiff auf der falschen Seite des Breakwaters stranden könne, schickte er den zweiten Offizier zum Maschinenraum mit dem Befehl, mit Vollampf voranzufahren. Aber jede See trieb das Schiff weiter zurück. Nach etwa fünf Minuten kam der Maschinist, um zu melden, der Maschinenraum sei voll Wasser und die Feuer seien alle aus. Er fügte hinzu, die Maschinen hätten vorwärts gearbeitet, als er sie verließ. Der Kapitän und der Maschinist gingen auf der Seefseite der Brücke auf das Deck hinunter und ich habe sie niemals wiedergesehen. Der Zweitmatrose und ich blieben etwa eine Viertelstunde auf der Brücke. Die Wellen begannen dann so gefährlich über das Schiff zu schlagen, daß wir die Brücke verlassen mußten. Der Zweitmatrose sagte zu mir: „Wir wollen lieber von der Brücke gehen. Es ist bestenfalls ja doch nur ein zerbrechliches Bauwerk und kann jeden Augenblick weggehen werden.“ Der Matrose kam gut hinunter, aber ich kletterte über die Brücke, fiel aufs Deck und verletzte mich leicht. Es herrschte absolut keine Panik. Alle nahmen sich hervorragend tapfer. Die Frauen waren geradezu großartig heroisch. Wenn die Wogen über das Schiff schlugen, krochen sie natürlich zusammen und schrien, aber das taten auch Männer. Jedenfalls warteten alle in Ruhe das Ende ab, das unvermeidlich schien. Viele Passagiere starben an Kälte und aus Furcht. Ich sah ein kleines schwaches Geschöpf in den Armen seiner Mutter sterben. Das Schiff senkte sich immer mehr mit der Spitze in das tiefe Wasser. Ich rief jedem zu, nach hinten zu gehen, und versuchte selbst, dorthin zu gelangen. Ich habe den hinteren Teil fast erreicht, als ich über Bord gesprungen wurde. Selbst dann war ich noch bei Besinnung. Das letzte Bild, das ich von der Berlin habe, war, daß sie in zwei Stücke brach und daß sich der vordere Teil mit Wasser füllte. Eine Mutter stand, ihr kleines Kind in den Armen, neben dem zweiten Matrosen auf dem sicheren Untergang verfallenen vorderen Teil des Schiffes. Ich begann sofort nach besten Kräften zu schwimmen und hielt meine Augen offen, um Breakwater zu sehen. Einmal kam ich dem Breakwater so nahe, daß es unvermeidlich schien, daß ich zerquetscht würde. Es gelang mir ein großes Stück Holz von 3 oder 4 Zoll Durchmesser und etwa 10 Fuß Länge zu ergreifen. Ich nahm es unter meinen rechten Arm. Mit dem linken Arm faßte ich ein anderes Stück Holz und einige Rettungsgürtel. Die Wogen hoben mich manchmal hoch über die Masten des Bracks. Mit den Füßen trat ich Wasser, und war auf alles vorbereitet. Ein- oder zweimal war ich nahe daran, unterzugehen. Endlich sah ich das Rettungsboot und streckte einen Bootshaken nach mir aus. Ich ergriff ihn und wurde an Bord gezogen. Es war 10 Uhr, als ich an Bord kam und, obgleich man mich auf ein Billard legte und mich ärztlich behandelte, war ich bei vollem Bewußtsein. Aber der Morgen war lang gewesen! Während wir, auf das Ende gefaßt, warteten, stampften die Passagiere mit den kalten Füßen auf das Deck und klopfen mit den steifen Händen auf die Kailing. Die Menschen machten alle möglichen Vorschläge. Als das Rettungsboot in die Nähe kam, schlug mir ein Mann vor, ich solle nach ihm springen. Ich sagte ihm, es wäre ein zu großes Risiko. Die Boote des Schiffes wurden über Bord geworfen. Eins von ihnen kam vollständig unverletzt im Wasser an. „Oh!“, rief ich, „wären wir nur in dem Boot!“ In dem nächsten Augenblick schleuderte eine Woge das Boot gegen den Leuchtturm und zerstückelte es zu Splintern. Ein Mann schlug vor, ein Seil nach dem

Leuchtturm zu werfen. Aber wo war das Seil und der Haken? Niemand wußte es. Wären wir näher an das Leuchtturm gekommen, so wären vielleicht mehr Menschen gerettet worden.“

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Kreis für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 1. März 1907.

Bülow-Reden. Reichskanzler Fürst Bülow hat sich am Montag und Dienstag in außerordentlich bemerkenswerter Weise im Reichstage gegen das Zentrum und die Sozialdemokratie gewendet. Der Umfang der Reden überschreitet bei weitem den Raum, der einem Lokalblatt wie dem „Wilsdruffer Wochenblatt“ für parlamentarische Nachrichten zur Verfügung steht. Durch ein besonderes Entgegenkommen des Verlags der „Leipz. Neuesten Nachrichten“ sind wir in der Lage, den Wortlaut der Bülowrede in Sonderabzügen unserem Blatte beizulegen. Für heute waren diese Sonderabzüge nicht zu erlangen. Wir müssen deshalb unsere Leser bitten, sich bis Montag gedulden zu wollen.

Der „Dresdn. Anz.“ schreibt: „Der Bußtag vor Ostern ist ein rein sächsischer, während der im November fallende ein sogenannter allgemeiner ist, der im ganzen Deutschen Reich begangen wird. — Unser kleines Königreich hat zwei, das übrige große Deutsche Reich nur einen Bußtag! Warum dies? Sind etwa in Sachsen mehr sündhafte Menschen als anderswo? — Diese Frage ist ja mindestens ungeschickt, aber eine gewisse Berechtigung haben die auf Befestigung des ersten Bußtages gerichteten Bestrebungen doch. Ein Feiertag mitten in der Woche bringt für jeden Betrieb die größten Störungen. Viel würde in dieser Beziehung schon gewonnen sein, wenn man sich wenigstens zu einer Verlegung des Bußtages auf das Ende oder den Anfang der Woche (Sonntag oder Montag) verstände. Uebrigens ist der „Dresdner Anzeiger“ nicht ganz im Bilde; in Württemberg hat man aller vier Wochen Bußtag, freilich ruht an ihnen die Arbeit nicht.“

Ein Zentrumswahlverein für das Königreich Sachsen soll, um einen (wohl in Jesuitenkreisen?) lebhaft empfundenen Bedürfnis abzuhelfen, demnächst in Dresden begründet werden! Die konstituierende Versammlung, zu der Vertreter sämtlicher sächsischer Wahlkreise eingeladen werden sollen, findet am 17. März in Dresden statt. — Gewisse Wähler haben es tatsächlich darauf abgesehen, das gute Einvernehmen der Konfessionen in unserem Sachsen zu fördern! Das klägliche Ergebnis, das die letzten sächsischen Wahlen für die antinationalen Treiberkreise gewisser Dresdner und sonstiger Zentrumsgroßen geliefert haben, sollten den Herren doch gezeigt haben, daß die besseren Elemente der Katholiken für derartige Stänkereien nicht zu haben sind.

Der Bezirksauschuß der lgl. Amtshauptmannschaft Meißner erteilte Genehmigung zur Uebernahme bleibender Verbindlichkeiten seitens der Gemeinde Deuthenbora, Begeangelegenheiten zu den ortstatutarischen Beschlüssen der Gemeinde Conzappel, Gehalt des Gemeindevorstandes betreffend; zum Ortsgefehe der Gemeinde Bieberstein, Erhöhung der Hundesteuer betr., und zum Konzeptionsgesuch des Traiteurs Balthar Siegel in Wilsdruff (Gasthof „Weißer Adler“). Bedingungsweise genehmigt wurde die Verbandsfassung, die Errichtung einer Freibank für den Verband der Gemeinden Klipphausen mit Gutsbezirk, Sachsdorf, Sora und Lampersdorf betreffend; die Erweiterung der Strohkstoffabrik in Kötz durch Aufstellung zweier Koeher; der Bau weiterer zwei Ziegelöfen im Dampfziegelwerk Sdrnewitz; die Sauggasmotoranlage von Höfer und Hochmeier in Siebenlehn und das Konzeptionsgesuch des Gasthofsbesizers Köder in Bieberstein (Gasthof daiselbst).

Eine Herabsetzung von Fleischpreisen wird aus verschiedenen Städten gemeldet. So kostet jetzt in Siebenlehn laut Anzeige der dortigen Fleischereinnung das Pfund Schweinefleisch 70 Pfg. — In Königstein sind die Preise für Schweinefleisch und einfachere Wurstsorten wieder um 10 Pfennige reduziert worden. Das Pfund Schweinefleisch kostet jetzt 70 Pfg., Wurst 80 Pfg. — Zwei Fleischmeister in Roffen traten dem dortigen Rabattspareverein als Mitglieder bei. — In Bunzlau i. Schl. machen 15 dortige Fleischmeister bekannt, daß sie das Pfund Schweinefleisch gar mit 60 Pfg. verkaufen. Zu berücksichtigen ist allerdings, daß Schlesten stets niedrigere Fleischpreise hat als Sachsen.

Konsumvereine und Rabattsparevereine. Der Gemeindevorstand Rudelt in Deuben, der bekanntlich allen Vorgängen auf wirtschaftlichem Gebiet mit offenem Blick und seltenem Verständnis begegnet, schreibt in seinem Jahresbericht für die Gemeinde Deuben u. a.: „Nach Versicherung des Rabattsparevereins hier sind die Erfahrungen, die man durch Gründungen von Rabattsparevereinen gemacht hat, allerorts die denkbar besten. Nicht nur allein, daß sie das beste Kampfmittel gegen die Konsumvereine und Warenhäuser sind, sondern es soll und wird durch die Vereine die Gesundheit des Handels- und Gewerbestandes herbeigeführt und zwar durch Aufheben des Vorgesystems. Durch die Gründungen der Rabattsparevereine gehen behauptetermaßen allerorts die Umsätze der Konsumvereine teils rapid, teils langsam zurück.“

Die an der Bahnlinie Wilsdruff—Roffen gelegenen Ortschaften, namentlich Herzogswalde, Mohorn und Grund bemühen sich seit Jahren um die sonntägliche Fortführung des Nachmittagszuges v. Wilsdruff bis Mohorn. Der Zug verkehrte bekanntlich früher; sein Wegfall schädigte vor allem die Ortschaften, die vordem an jedem Sonntag das Ziel vieler Ausflügler waren, die nur diesen Zug benutzen konnten. Neuerdings haben die Ortschaften unterhalb Mohorns die Fortführung des Zuges bis Roffen angestrebt. Soweit wir orientiert sind, ist bei der gegebenen Sachlage zu erwarten, daß man diesen Wünschen

mit Einführung des Sommerfahrplans die Erfüllung nicht versagen wird.

Der Wilsdruffer Frühjahrsjahrmarkt wird diesmal bekanntlich zum erstenmal am Sonntag und Montag abgehalten werden. Man erwartet von dieser Verlegung eine höhere Frequenz seitens der Fieranten und Marktbesucher. Der Umfang der Vorbereitungen auf dem Marktplatz läßt heute noch kein Urteil darüber zu, inwieweit diese Erwartungen in bezug auf die Fieranten sich erfüllen werden. Daß die Zahl der Jahrmarktbesucher wesentlich wachsen wird, ist ohne weiteres anzunehmen. In den hiesigen Gasthöfen finden aus Anlaß des Jahrmarkts humoristische Vorstellungen statt. Wir verweisen auf den Inseratenteil.

Der Obstbauverein — Sektion Wilsdruff — hält am Sonntag im „Hotel Löwe“ eine Versammlung ab, in welcher u. a. die Verteilung der Pfropfreiser usw. vorgenommen wird.

Alle die freundlichen Helfer und Helferinnen, die als Marktferienanten und Fierantinnen dem „Jahrmarkt zu Rummelsburg“ zum finanziellen Erfolge verholfen, hatte der Gesangverein Anakreon gestern Abend nach dem „Hotel Löwe“ zu einer geselligen Feier geladen. Vorträge des Chores wechselten mit Darbietungen des städtischen Orchesters. Der Chor pflegt in richtiger Würdigung der Aufgaben eines deutschen Männerchores vor allem das Volkslied; die Hinfahrt seines Wiedermeisters, Herrn Lehrer Gerhardt, bürgt dafür, daß der „Anakreon“ bei größerer Beständigkeit seiner Aktiven allenthalben sein Ziel erreicht. Versuche, die der fleißige Leiter gestern mit dem gemischten Chor anstellte, ermutigen zur erneuten Aufnahme des gemischten Chores in das Programm des Vereins. Herr Möbelfabrikant Martin Vogel gehört dem Verein 25. Jahre an. Der Vorstand des Vereins, Herr Lehmann, teilte ihm seine Ernennung zum Ehrenmitglied mit und überreichte ihm ein künstlerisch ausgeführtes Diplom. Herr Vogel dankte herzlich für die unerwartete Auszeichnung. Der Gesang des Bundesliedes umschloß den Akt. Den Beschluß des Abends bildete ein Tänzen.

Zu dem in voriger Nummer wiedergegebenen Bericht über eine Verhandlung des Schöffengerichts Charandt, der ein Obstdiebstahl in Grumbach zur Grundlage lag, teilt uns Herr Guttsbesitzer Gold in Grumbach mit, daß er gegen den Angeklagten keine Anzeige wegen Felddiebstahls erstattet habe und daß auch das Strafverfahren gegen Meinert ohne sein Zutun eingeleitet worden sei. Zur Sache selbst erfahren wir noch, daß die drei Zeugen, deren Aussagen nach unserem Bericht „nicht zu Ungunsten des Meinert ausgefallen“ waren, überhaupt nicht Zeuge des der Anklage zu Grunde liegenden Vorfalls waren und auch zu dem Vorfall selbst nichts auszusagen vermochten. Einziger Zeuge des Vorfalls war Herr Guttsbesitzer Bergsch.

Ein Reffeldorfer Abonnent bittet uns eingehend des Sprichwortes: „Geteilte Freude ist doppelte Freude“ folgendes Poem unter der Rubrik „Humor“ aufzunehmen:

Im Januar lernt ich „Sie“ kennen
Und liebt im Februar „Sie“ still,
Im März burst ich mein Schatz „Sie“ nennen
Und fährt als Weib „Sie“ heim schon im April.
Der Mai bergt in lauter Sonne,
Auch der Juni schwand in Luft;
Im Juli stand etwas die Sonne,
Desgleichen auch im August.
September brach mit Gewitter los,
Oktober tobte grenzenlos,
November kamen die Scheidungsklagen,
Mein Glück im Dezember ist nicht zu sagen!
— Die Frau hatte entschieden Glück: so schnell wird man sonst Dichterlinge nicht los!

Reffeldorf, 25. Februar. (Verspätet eingegangen.) Der hiesige landwirtschaftliche Verein hielt am Sonnabend im Oberen Gasthof seine Versammlung ab, die infolge ungünstigen Wetters nur mittel besucht war. Der Hauptteil des Abends bildete ein Vortrag des Herrn Dr. Grahl von der landwirtschaftlichen Schule zu Meißner, in dem Redner Saatgut, Pflanzenkrankheiten und Ernte der Feldfrüchte besprach. Sehr nützliche Anweisungen über Echtheit, Reinheit und Keimfähigkeit der Sämereien wurden bekannt gegeben; insbesondere ward auch die Tätigkeit der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft hervorgehoben, die sich in Bezug auf Untersuchung der Qualitäten des Saatgutes, des Futters wie der Düngemittel viel Verdienste erwirkt. Von den Pflanzenkrankheiten erläuterte der Vortragende namentlich Brand, Bohle und Rost bei Hülsen- und Hackfrüchten. Zum Einbringen des Getreides, Aufbewahrung der Körner, Einmieten von Rüben und Kartoffeln kamen neue hochinteressante Gesichtspunkte zum Vorschein. Einmütigen Beifall und Dank zollten die Hörer diesen belehrenden Ausführungen. Der übrige Teil des Abends galt geschäftlichen Vereinangelegenheiten.

Reffeldorf, 26. Februar. Am Sonntag beging im Gasthof zur Krone der hiesige Gemeinnützige Verein sein 25jähriges Stiftungsfest mit Tafel und Ball. Dieser vorwiegend aus Vergarbeitern und Gewerbetreibenden zusammengesetzte nahezu 100 Mitglieder zählende Verein hat in dem demerften Zeitabschnitt namentlich auf dem Gebiete der Kranken- und Sterbefall-Unterstützung in stiller Tätigkeit bedeutendes geleistet. Es ist zu wünschen, daß seine humanen Bestrebungen auch fernerhin von gleichen Erfolgen gekrönt werden als bisher.

Der schriftstellerische Leiter des Meißner Tagblattes, Dr. Winter, hat sich nach Ägypten begeben, um seinen Lesern in Reisebriefen über das Land der Sonne und der Pyramiden und über die fashionalisten Winterkurstationen der alten Welt zu berichten.

Markt-Bericht.

Freitag, den 1. März 1907.

Am heutigen Markttage wurden 129 Stück Ferkel eingebracht. Preis pro Stück je nach der Größe und Qualität 10—17 Mark.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 26.

Sonnabend, 2. März 1907.

Preisrätsel.

1 2 3 4 5 6 7 5 8 4	Kirchliche Zeitbezeichnung.
	Schlüssel:
4 2 6 7	rhythmische Bewegung.
4 8 7 8 2 6	berühmter alter Maler.
6 5 4 7	Fischergerät.
5 8 3 5 6	Metall.
2 1 1 5	Tier heißer Zone.

Für die richtige Lösung des Preisrätsels setzen wir eine Bücher-Prämie aus. Es wird unter denjenigen richtigen Lösungen gelost, die bis Mittwoch mittag in der Redaktion des Wilsdruffer Wochenblattes mit der Aufschrift: „Preisrätsel-Lösung“ eingegangen sind. Um Unzuträglichkeiten bei der Auswahl der Gewinne zu vermeiden, muß die Lösung außer dem Namen und Wohnort auch die Altersangabe des Abonneten enthalten.

Betrachtung für den Sonntag Oculi.

Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach! Mtth. 16, 24.

Das ist auch eins von den Worten aus der Passion unfres Herrn, die ein Christ nun und nimmer vergessen soll. Denn es steht zwar nicht in der hl. Passionsgeschichte, aber es steht davor und steht oben drüber, und es ist eins von denen, die seine Jünger mit am häufigsten brauchen. Und was sagt es uns nun?

„Will mir jemand nachfolgen“ — der Herr befiehlt uns also seine Nachfolge nicht; Er zwingt niemand dazu, ihm nachzufolgen, sondern er stellt es jedem von uns anheim, ob wir es tun wollen oder nicht. Auf dem Gebiete des Sittlichen soll Freiheit walten, erzwungene Sittlichkeit ist noch keine vollkommene Sittlichkeit; was der Mensch von freien Stücken tut, das ist das edelste, was er tun kann. Aber der Herr stellt uns nun doch seine Nachfolge nicht so anheim, als ob es ihm gleich wäre, ob wir ihm folgen oder nicht. Der solcher Auffassung muß uns schon das Wort „Mir“ bewahren, das dem ersten folgt. Das lenkt die Blicke seiner Jünger so klar und bündig auf seine heilige Gestalt, und den gegenüber gibt's keine Gleichgültigkeit, sondern nur: Entweder — oder! Dann

freilich das Wort „Jemand“. Das sieht so aus, als ob es nicht allzu viele sein werden, die nun wirklich ihm nachzufolgen Willens sind. Christus hat viele Jünger, aber wenig Nachfolger“ sagt das Sprichwort.

Und wenn du nun aber zu denen gehören willst, die ihm wirklich nachfolgen, was gibt's da zu üben? Zum ersten Selbstverleugnung! Denn, wer mir will nachfolgen, der verleugne sich selbst. Was heißt aber Selbstverleugnung? Petrus verleugnete einst den Herrn, indem er so tat, als kenne er ihn nicht, indem er, wenn auch nur mit Worten, sich von ihm los sagte! So sollen wir uns selbst verleugnen, indem wir uns selbst, d. h. unsern Eigenwillen, unsern Herzens Ansprüche u. dgl. nicht anerkennen, nicht gelten lassen, sondern alles einem höhern Willen, dem Willen Gottes unterordnen und übergeben! Ob das nun leicht ist? Das ist ohne Frage eins der schwersten Dinge, die es gibt, es ist das „Sich selbst überwinden“, was mit Recht der schwerste Kampf genannt, aber auch als der schönste Sieg gefeiert wird! Gelegenheit dazu aber hat der Christ, der in dieser Welt steht unter andern Menschen, jeden Tag. Nun, so laßt uns auch jeden Tag daran denken, und uns selbst zu überwinden, Selbstverleugnung zu üben ernstlich versuchen!

Dann aber weiter, zur wahren Nachfolge des Herrn gehört auch noch, daß wir unser Kreuz auf uns nehmen, und ihm also nachfolgen! Unser Kreuz? Was das ist, weißt du vielleicht selbst am besten; es ist etwas was dich brüht, vielleicht schon Jahre lang, vielleicht täglich, und was du doch nicht als eine Strafe Gottes ansehen kannst — und über dem du vielleicht schon oft und mit heißer Inbrunst gebetet hast, daß es von dir genommen werde, aber es ist nicht geschehen, es hat nicht sollen sein. Und wie nun aber es auf uns nehmen? Nicht anders, als unser Herr Christus einst sein Kreuz auf sich nahm, willig und gottgegeben, sanftmütig, demütig und treu, ja mit heldenhafter Freudigkeit, wenn auch unter tiefstem Schmerz. Oder geht nicht eine wahrhaft heldenhafte Freudigkeit durch alle jene Karfreitags- oder Gründonnerstagsworte aus seinem Munde: „Siehet auf, laßt uns gehen...“, „Vater vergibt ihnen, sie wissen nicht was sie tun“, „Heute wirst du mit Mir im Paradiese sein“ u. s. f.?

Unter dem Kreuztrager und in der Selbstüberwindung, da beweist und vollendet sich erst die wahre Jüngerschaft

unfres Herrn. Und es werden wohl wenige sein, die ohne Kreuz, und keiner, der ohne Selbstüberwindung ins Himmelreich kommen. Dahin aber, ins Himmelreich geht der Weg der Nachfolge Christi, und sonst keiner! So laßt ihn uns aufs neue betreten in dieser Passionszeit!

Aus Sachsen.

Wilsdruff, 1. März 1907.

Die Verwaltung der Straßenbahn in Dresden, die sich bekanntlich im Besitze der Stadt befindet, geht jetzt daran, die Wünsche der Fahrgäste nach Möglichkeit zu berücksichtigen. So verkehren von heute ab zunächst auf der längsten und wohl auch frequentesten Strecke Cotta-Baubegast „Raucherwagen“. In den Straßenbahnzügen, die zwei Anhängewagen führen, darf im zweiten Anhängewagen nunmehr geraucht werden. Außerdem soll dem Vernehmen nach der Straßenbahn-Nachtbetrieb demnächst zur Einführung gelangen. Bis jetzt dauerte der Bahnverkehr bis etwa 1 Uhr, in Zukunft sollen auch während der weiteren Nachtstunden die Hauptstrecken in größeren Zwischenräumen befahren werden. Man sieht, Dresden will auch in dieser Hinsicht durchaus Großstadt werden. — Der Neubau der Augustusbrücke bezw. die künstlerische Gestaltung derselben hatte in künstlerischen Kreisen zu Meinungsverschiedenheiten geführt, die aber durch eine dieser Tage auf Veranlassung des Oberbürgermeisters stattgehabte Aussprache der interessierten Kreise behoben sein sollen. Es ist ein Abkommen getroffen worden, nach dem ein weiteres Zusammenarbeiten in Sachen der Brückenplanung zwischen Oberbaurat Klette und Professor Kreis gesichert ist. Die neue Architekturplanung dürfte Mitte April der Öffentlichkeit übergeben werden können. — Der mir ist seit dem 3. Dezember v. J. die 14 Jahre alte Schriftsetzerstochter Erna Jähichen aus Vorstadt Stadig. Es wird angenommen, daß das Mädchen aus Furcht vor Strafe wegen einer kleinen Unredlichkeit den Tod in der Elbe gesucht hat.

Ein Bild schlimmster Verrohung und sittlichen Tiefstandes zweier Menschen ergab eine Verhandlung vor dem Schöffengericht Dresden gegen den 40 Jahre alten Kaufmann Emil Heinrich Weide und dessen Geliebte, die 1880 in Berlin geborene Wirtschafterin Elisabeth Fürster. Beide lebten im Konkubinat bei der 60 Jahre alten

— 100 —

— 97 —

Schwer sank das Haupt auf ihren Busen, und bewußtlos brach sie zu den Füßen ihrer Schwester zusammen, deren Lebensglück sie zerstört hatte.

Weit über die schneebedeckten Felder hin verkündeten die Weihnachtsklöden den Menschen die Friedensbotschaft, und während die süßen Klänge des Engelsgesanges durch die stille Mitternacht tönten, trugen Lätitia und das kleine Dienstmädchen die wegmüde Wanderin hinauf in das kleine weiße Dachstübchen, das so lange ihrer geharrt hatte.

Cynthia lag, vom Fieber geschüttelt, mit schmerzenden Gliedern, in stumpfer Verzweiflung in ihrem Bett.

Bergeblüch sang das Kottehchen, vergeblich pfliff die Amsel in der Ulme und hing der Mittelweig über der Tür. Ihrer harrten keines Liebhabers Kusse, kein lieblicher Anblick oder Klang erfreute die müden Augen und Ohren, die vor allem zurückschreckten, im dumpfen, hoffnungslosen Gefühl ihrer Wertlosigkeit und Verzweiflung.

Cynthia war nicht die einzige Heimtöde, die an jenem Christfestmorgen zurückgetrieben wurde an die friedlichen Ufer des fröhlich dahinmurmelnenden Eise.

Die Flut hatte etwa fünf Meilen unter Topsham, an der Mündung des Eise einen zweiten Leichnam angeschwemmt und auf der Sandbank von Warren zurückgelassen. Diesmal war es aber die Leiche eines Mannes, der offenbar ebenso lange im Wasser gelegen hatte, als jene Frau, die so übereilig mit Cynthia Primrose identifiziert worden war. Die Kleider des Leichnams von ausländischer Nachart und sein Unterzeug aus grobem Hausmacherleinen ließen darauf schließen, daß sie einem gewöhnlichen deutschen Handwerker gehörten, welche Annahme sich auch als richtig erwies. Ein deutsches Auswandererschiff war vier Monate früher auf dem Weg nach New-York im Kanal untergegangen, und die wilden Winterstürme hatten den ruhigen Schlummer des Mannes und der Frau gestört und sie aus den Tiefen der See emporgeworfen und ans Land gespült.

Der Gefangene in Exeter wurde aus der Haft entlassen, aber er kehrte nicht nach Silvertown, sondern in seine eigene Gemeinde zurück, wo er mit der traurigen Geduld, womit er auf die Erfüllung seiner Jugendhoffnungen gewartet hatte, des Rufes der Frau gewärtig war, an der er sich so sehr versündigt hatte.

Vierzehntes Kapitel.

Lätitia pflegte während der kurzen trüben Wintertage, an denen tiefer Schnee die Erde bedeckte, und während der langen Winternächte, nach denen die rosige Morgendämmerung gar lange anzubrechen säumte, die wiedergekehrte Schwester treulich und gewann sie dem Leben zurück.

als ich verdiene, geliebt zu werden. O Leticia, wie soll ich dir's sagen! Ich, ich habe Richard Holders versprochen, mit ihm fortzugehen. Ich habe ihm versprochen, ihn zu heiraten und ihn betrogen.“

„O, Cynthia,“ rief Lätitia aus, „wie konntest du so etwas tun! Dann ist die schmachvolle Geschichte also doch wahr, und der Wagen auf der Landstraße hat auf dich gewartet!“

„Es ist alles wahr,“ seufzte das junge Mädchen händeringend. „Ich tat es um deinetwillen, Leticia; o, glaube mir doch, ich tat's nur um deinetwillen. Wenn ich Richard Holders heiratete und mit ihm in die Fremde zog, so konnte ich Basil niemals wiedersehen, und ich dachte, dann würde er mich vergessen und mit alter Liebe zu dir zurückkehren. War ich Richards Frau und Basil dein Mann, so hätte er mich nicht mehr lieben können!“

„O, Cynthia, um deinetwillen hast du eine solche Dummheit gemacht und ein solches Unrecht begangen!“

„Wollte Gott, ich hätte es ausgeführt! Ich hatte Richard gesagt, daß ich ihn nicht liebe, aber er wollte mich doch heiraten. Ich hieß ihn alles vorbereiten für jene Nacht und machte ihm das strengste Geheimnis zur Pflicht. Erst unmittelbar vor Abfahrt des Schiffes, erst wenn ich Richard Holders' Frau war, solltest du erfahren, Leticia, welches Opfer ich dir gebracht hatte, um dir meines Gatten Liebe zurückzugewinnen! Wie anders konnte ich dir vergelten, was du an mir getan hast? Durch einen unglücklichen Zufall traf es sich, daß Richards Schiff gerade an meinem Hochzeitstage in See ging, und ich versprach ihm, ihn in der vorhergehenden Nacht zu treffen; ein Wagen sollte mich auf der Landstraße erwarten. Der Wagen hat gewartet, aber mein Mut hat verragt. Ich war ein elendes, feiges Geschöpf. Ich hatte nicht mehr den Mut, zu leben, nur noch den, zu sterben.“

„Gott sei Dank,“ rief Lätitia mit einem Seufzer der Erleichterung, „Gott sei Dank, daß du diese Schlechtigkeit nicht begangen hast!“

„Warte, du weißt noch nicht alles. Basil hielt mich davon ab. Er überraschte mich in dieser entsetzlichen Nacht und entriß mir mein Geheimnis. Leticia, er bot mir an, dich aufzugeben; aber ich konnte sein Opfer nicht annehmen. Er wollte zu dir gehen und dir die Wahrheit sagen.“

„Das wäre besser gewesen, viel besser!“ flüsterte das arme, alte Fräulein mit einem unterdrückten Schluchzen, das beinahe wie ein Schrei klang.

„Ich konnte ihn diese Unehrenhaftigkeit nicht auf sich laden lassen, Leticia, nach all diesen Jahren,“ fuhr das Mädchen fort, ohne die Unterbrechung zu beachten. „Ich liebte euch beide so sehr! Hier brach sie wieder in neues Weinen aus. „Ach, Ihr meine Geliebten, meine Heißgeliebten! Warum sollte ich Schande auf euch

Mutter des B., die auf dem Grundstück des Angeklagten 40 000 Mark Hypothekengelder stehen hatte. Das saubere Paar beschloß, um keine Hypothekenzinsen zahlen zu müssen, die alte Frau durch systematisch betriebene schwere Mißhandlungen umzubringen. Bei den geringsten Anlässen schlug der unnatürliche Sohn mit einer Klappspießsche auf seine unglückliche Mutter ein. Einmal hatten Zeugen beobachtet, wie die barbarischen Menschen die Frau mit einer Mißgabel in die Brust gestochen hatten. Die Triebkraft bei all den grausamen Mißhandlungen ist die Geliebte des Beide gewesen. Das Urteil lautete gegen Beide auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis und gegen die Förster auf zwei Jahre Gefängnis. — An einer Wagenradfel hing sich am Montage der Garbereiter Augustin auf dem Kasernenhofe auf. Der Grund soll in verletztem Ohrgefühl zu suchen sein.

Der am 27. November v. J. verstorbene Privatmann Gustav Adolf John hat die Stadtgemeinde Dresden zur Erbin seines 90 000 Mark betragenden Vermögens eingesetzt, und zwar soll die Summe für die Dresdner Ferienkolonien Verwendung finden.

Ein furchtbares Brandunglück, bei welchem drei Menschen den Tod in den Flammen fanden, hat sich in **Cunewalde** bei Baugen ereignet. Die Katastrophe trug sich in einem dem Gastwirt Knitsche gehörigen, mit Stroh gedeckten Nebenhaus zu, das nur von dem Maurer Schübe, dessen Ehefrau und fünf Kindern bewohnt wurde. Nachdem die Familie am Sonnabend abend gegen 7/8 Uhr gemeinsam das Abendbrot eingenommen hatte, begab sich der Mann in ein nahe gelegenes Lokal, um noch ein Glas Bier zu trinken, während die Frau mit vier ihrer Kinder, einem 14 Wochen alten Knäblein, einem 8jährigen Söhnchen und zwei vier- bzw. fünfjährigen Töchtern, in das Obergeschloß des zwei Stockwerke hohen Gebäudes ging, um dort die Kleinen zu Bett zu bringen. Das älteste Kind, das schon die Schule besucht, besand sich bei den Großeltern. Auf bisher noch nicht ermittelte Weise entstand gegen 9/9 Uhr, von niemand zunächst bemerkt, Feuer in einem anstoßenden Scheunraum. Der Brand verbreitete sich mit riesiger Schnelligkeit und hatte bereits die Treppe ergriffen, als Frau Schübe auf die Gefahr aufmerksam wurde. Ein Abstieg zu den unteren Räumen war absolut nicht mehr möglich. Es dauerte nur wenige Minuten, da drang auch in das Zimmer, in das sich die Mutter mit den Kindern geflüchtet hatte, dicker Qualm und machte das Atmen unmöglich. Da Hilfe nicht gleich zur Stelle war, warf Frau Schübe in ihrer Verzweiflung das 14 Wochen alte Söhnchen zum Fenster hinaus. Das Kind brach bei dem Aufschlagen auf die hartgefrorene Erde einen Arm. Das vierjährige Mädchen hat noch im letzten Moment den Weg über die verqualmte Treppe gewagt und ist so dem Tode entronnen. Wahrscheinlich hat der Qualm den noch oben befindlichen Personen, als der Frau, dem 8jährigen Knaben und der 5jährigen Tochter, plötzlich die Besinnung geraubt, denn sie sind alle drei in den Flammen umgekommen. Die entsetzliche Katastrophe spielte sich derartig schnell ab, daß die Feuerwehr zur Rettung zu spät kam. Das Haus

brannte vollständig nieder. Die verkohlten Leichen fand man gegen 10 Uhr auf; sie wurden in die Leichenhalle gebracht. Als der Chemann, heimkommend, das Unglück gewahr wurde, wollte er sich aus Verzweiflung das Leben nehmen. Er mußte mit Gewalt davon abgehalten werden. Frau Schübe stand in den 30er Jahren. Sie war eine außerordentlich fleißige und liebenswürdige Frau, die viel zum Unterhalt der Familie beitrug. Das Unglück hat die ganze Ortsbewohnerschaft aufs tiefste erschüttert.

Ziel bestohlen wurde seit längerer Zeit der Wirt des im Hüttengrund bei **Sohrenstein-Ernstthal** gelegenen Stablimmentis „Hüttenschmiede“. Derselbe bemerkte seit langem schon, daß ihm große Mengen von Sabeln, Messern, Kleidungsstücken und Wäsche gestohlen wurden. Am Sonntag nun gelang es, dem Diebe auf die Spur zu kommen. Es war der dort angestellte Aushilfskellner Neumann, Schlosser von Beruf. Die Polizei fand in dessen Wohnung und auch anderweitig versteckt ein ganzes Warenlager von gestohlenen Gegenständen. Dieselben rührten aber nicht bloß vom Diebstahl in der „Hüttenschmiede“ her, sondern Neumann hat auch in den Fabriken, wo er in Arbeit stand, gestohlen wie ein Rabe.

Sonntag abend gegen 9 Uhr beabsichtigte, wie aus **Limbach** gemeldet wird, der Restaurateur und Fleischermeister Hofmann aus Ruzdorf zum Turnerkranzchen nach dem benachbarten Orte Falken zu fahren. An der Ortsgrenze bei dem steilen Berg kam der Wagen ins Schleudern, prallte an die Barriere des Mühlgrabens, durchbrach diese und stürzte mit den 4 Insassen in den tiefen Mühlgraben. Nur durch die Energie Hofmanns, welcher sofort das Wagenfenster durchschlug und die Insassen befreite, kamen sie mit dem Schrecken davon. Das Pferd war auf der Stelle tot.

In **Began** erschloß der Tierarzt Hausfeld in seiner Wohnung seine Geliebte, eine Frau Ida Arnold aus Leipzig und dann sich selbst. Hausfeld galt als stark ver schuldet.

Es wird angenommen, daß das Schadenfeuer, durch das am 22. Februar die Blumenfabrik der Weltfirma May u. Co. in **Sebnitz** vernichtet wurde, durch Brandstiftung entstanden ist. Für die Ermittlung des Täters hat die geschädigte Firma 1000 Mk. Belohnung ausgesetzt.

In **Langburkersdorf** bei Neustadt wurde der 16jährige Schmiedelehrling Baumgarth, der sich an dem 4 Jahre alten Töchterchen seines Meisters unsittlich vergangen hat, festgenommen und an das Amtsgericht abgeliefert.

Die 20jährige Auguste Habermann in **Neßschau** hatte oberhalb der Lippe einen Karfunkel, idente der Verletzung aber keine Bedeutung. Bald verschlimmerte sich der Zustand, es kam Blutergussung dazu, und das junge Menschenleben wurde vom Tode dahingerafft.

In einem **Oberwiesenthal** benachbarten böhmischen Orte drang ein Vater mit dem Beile auf seine Tochter ein, weil sie von ihrem Liebhaber nicht lassen wollte. Die Verfolgte flüchtete durch das Fenster und zerschmitt sich dabei an dem Glas Gesicht und Hände. Sie suchte Zuflucht in einer Schneehütte, wo sie die

Flühe erfror und in hilflosem Zustande liegen bleiben mußte. Von Nachbarn wurde sie aufgefunden und vom Tode des Ertrickens gerettet. Die Kermesse liegt schwer krank darnieder.

Kurze Chronik.

In den Flammen umgekommen. London, 27. Febr. Bei einer Feuersbrunst, welche in Bristol ausbrach, sind 5 Kinder einer Arbeiterfamilie in den Flammen umgekommen. Vater, Mutter und eine 18jährige Tochter konnten rechtzeitig gerettet werden.

Ein ungetreuer Bürgermeister. Dessau, 27. Februar. Das Schwurgericht verurteilte den Bürgermeister von Ibersiedt bei Bernburg wegen fortgesetzter Defraudation amtlicher Gelder und Ausfälschung gefälschter Urkunden zu drei Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Freiwillig aus dem Leben geschieden. Kulm (Westpreußen), 27. Febr. Der Einjährig-Freiwillige Witt vom hiesigen Jäger-Bataillon erschloß sich mit dem Dienstgewehr. Der Grund für den Selbstmord ist unbekannt.

Von Räubern überfallen. Tübingen, 27. Febr. In der Nacht zum 15. Februar ist das deutsche Waisenhaus 1200 Kilometer südlich von Tübingen gelegen, von Räubern überfallen worden. Der Direktor wurde schwer verletzt, ein Lehrer getötet.

Ein Schule niedergebrannt. London, 27. Febr. In Montreal brannte die protestantische Schule ab. Unter den Schülern brach eine Panik aus, viele verbrannten. 24 Leichen sind bereits gefunden. — In der Schule befanden sich 150 Kinder, die fast sämtlich umgekommen sein dürften. Ergreifende Szenen spielten sich bei dem Brande ab. Die zur Rettung herbeigeeilten Mütter kämpften miteinander im Drängen nach der Brandstätte.

Großer Fabrikbrand. Woen, 27. Febr. Die Nadelfabrik von William Brym in Weizenbach ist niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf zwei Millionen.

Liebestragödie. Die Leichtgläubigkeit, mit der die jungen Italiener heute ihr Leben von sich werfen, ist unglücklich. In Rom hat ein 20jähriger Kommiss seine 18jährige Braut und sich selbst erschossen, weil es ihm nicht sogleich geplückt war, eine Anstellung im Vatikan zu erhalten, die ihm erlaubt haben würde, sofort zu heiraten.

Ungeheurer Schwindel mit gefälschten Konnossementen. Hamburg, 26. Febr. Mehrere Hamburger und Bremer Getreide-Importfirmen sind um annähernd 400 000 Mark dadurch geschädigt worden, daß sie die Konnossemente für eine etwa 2500 Tons große Sendung Baumwollsaatmehl, die auf den drei Dampfern „Garlyn“, „Strathairly“ und „Inchmaree“ von Galveston nach Hamburg und Bremen befördert sein sollte, einlösten.

Die Ware war, wie das üblich ist, gegen Dokumente gekauft und wurde deshalb nach Eintreffen der Dokumente sofort bezahlt. Nach dem Eintreffen der drei Dampfer stellte sich nun heraus, daß die Unterschriften der Konnossemente gefälscht waren. Durch diesen aufgeklärten Gaunerstreich erleiden die Hamburger Kaufleute einen

bringen? Ich wollte nicht, daß er dich aufgab, Lettice, und konnte es doch mit dieser allgewaltigen Liebe im Herzen nicht über mich gewinnen, eines andern Mannes Weib zu werden. Ich war wahnsinnig, Lettice, und unterlag einer übermächtigen Versuchung. Im Schutze der stillen Nacht stahl ich mich aus dem Haus, um meinem elenden Leben ein Ziel zu setzen. Den ganzen Tag über wollte mir das Rauschen des Mühlwehres nicht aus den Ohren kommen, und ich hörte, wie es mich rief, und die Stimme des Wehres klang wie seine Stimme und überdönte jeden andern Ton. Ich sage dir, ich war wahnsinnig, Lettice, und von Sinnen vor Leidenschaft.

Ich stahl mich aus dem Haus und folgte der Stimme, die mich rief, hinab ans Ufer des Flusses, dort kniete ich nieder und betete zu Gott um Barmherzigkeit und Gnade für meine sündige Seele und flehte seinen Segen herab, auf ihn und auf dich! In meinem Wahnsinn dachte ich, wenn ich erst tot wäre, dann werde seine Liebe wieder zu dir zurückkehren, und du werdest glücklich sein und mein schreckliches Geheimnis niemals erfahren.

„Es sollte nicht so sein,“ fuhr das arme Mädchen kläglich schluchzend fort; „Basil hatte meine Absicht erraten und während der Nacht das Haus beobachtet, aus Angst, mein Unglück könne mich zu einem verzweifeltsten Schritt treiben. Er folgte mir über die Felder, und als ich am Ufer kniete und mich auf den schrecklichen Sprung vorbereitete, trat er zu mir und flehte mich an, zurückzukehren. Verzweifelt rang ich am Ufer mit ihm; die Berührung seiner Hand, der Druck seines Armes, sein heißer Atem an meiner Wange — alles das steigerte den Wahnsinn in mir nur noch mehr, und ich kämpfte mit ihm wie eine Rasende, nicht um das liebe Leben, nein, um den Tod, den süßen Tod! Er wollte mir ihn nicht gönnen, und schleifte mich mit Gewalt vom Ufer weg.“

„Seine Liebe war es, nicht seine Stärke, die mich bezwang,“ fuhr Cynthia fort, und eine heiße Röte überzog ihren Nacken, während sie ihr Antlitz noch immer im Schoße der Schwester barg. Seine Liebe hat mich gerettet; denn ihr konnten meine verbrecherischen Entschlüsse nicht standhalten. Seine Hingebung und seine Opferwilligkeit rührten mich tief. Er hat mich, um der Liebe willen, die ich für ihn hegte, weiter zu leben, um seinen und um demetwillen, Lettice, beschwor ich mich, das Leben zu ertragen. Auf den Knien, angelehnt an den Himmel, mußte ich ihm schwören, nichts mehr gegen mein Leben zu unternehmen; dann geleitete er mich durch die Felder zurück nach meinem Heim, auf das ich Sünde und Schande hatte bringen wollen. Am Ufer hatte ich meinen Hut verloren, und die Schuhe waren mir während des Ringens von den Füßen gefallen, und so ging ich ohne Schuhe neben ihm durch das feuchte Gras. Auf dem Wege begegneten wir nur einem einzigen Menschen, einem Arbeiter,

der an dem Staffelpfad an uns vorüberging; aber ich befand mich im Schatten der Heide, so daß er mich nicht hat sehen können.“

„Und Basil hat dich zurückgebracht?“

„Ja, er hat mich nach Hause gebracht; aber als er fort war, kam der alte Wahnsinn über mich, und ich beschloß, fortzugehen, irgendwohin, wo mich niemand kannte, nur fort von dem Anblick eures Glückes und meines Gländs. Schnell raffte ich einige Sachen zusammen, so viel ich eben tragen konnte, und stahl mich wieder hinaus in die Nacht. Diesmal blieb ich auf der Landstraße, denn ich getraute mich nicht in die Nähe des Stroms; ich war in einen dunklen Mantel gehüllt und hielt mich nirgends auf; so kam ich unbemerkt durch Dörfer und Städte, bis ich am dritten Tag nach meiner Flucht erschöpft auf einem Erntefeld zusammenbrach. Dort wäre ich wohl gestorben, ach und wie gern! wenn mich nicht einige Schnitter in ein Bauernhaus getragen hätten.“

Die Frau des Wärders pflegte mich während einer, wie man sagte, durch die Sonnenhitze entstandenen Krankheit, und als sie mich dann fortschicken wollten, hat ich, sie möchten mich als Magd behalten. Es war in der Erntezeit und es gab alle Hände voll zu tun, und deshalb behielten sie mich; aber sie haben mich die ganze Zeit mit Mißtrauen beobachtet, ich konnte ja keine Auskunft über mich geben. „Du törichtes Kind, wie konntest du an untrer Liebe zweifeln! O, Cynthia, wärs du doch zurückgekommen!“ Lätitia's Arme hielten die ermattete Gestalt umschlungen, und ihre Wange schmiegte sich zärtlich an das glühende Gesicht des jungen Mädchens.

„Ich wagte nicht, zurückzukommen,“ flüsterte Cynthia, vor Scham erschlendend; „ich dachte, ihr hättet Hochzeit gehabt, und — und, o, Lettice, ich konnte nicht Zeuge eurer Liebe und eures Glückes sein.“

Große Tränen perlten aus Lätitia's Augen und fielen auf das Gesicht des jungen Mädchens herab.

„Du hättest mir vertrauen sollen, Cynthia,“ sagte sie.

„Ich wäre auch jetzt nicht zurückgekommen,“ fuhr Cynthia flüsternd fort, „wenn ich nicht gehört hätte, daß er des Mordes, des Mordes an mir beschuldigt würde. Er, Basil, mein Geliebter, der mein wertloses Leben gerettet hat. O, mein Geliebter, mein Geliebter! Zu denken, daß er um meinetwillen so unschuldig hat leiden müssen! Er, der so edel ist, nichts zu sagen! O, Lettice, ich verabscheue mich selbst. Sobald ich von diesem grausamen Verdacht hörte, habe ich mich aufgemacht. Ich bin Tag und Nacht gewandert so schreckliche Nächte, so mühselige Tage durch den blendenden Schnee, und von der Angst verzehrt, ich könne zu spät hier eintreffen. Lätitia, wenn ich jetzt sterbe, so sage Basil, daß ich gestorben sei, um ihm zu retten, daß meine letzten Worte, meine letzten Gedanken ihm gegolten haben.“

Schaden von über 250 000 Mk., die Bremer einen solchen von 110 000 Mk.

Ein Geisteskranker im königlichen Schloß.
Berlin, 28. Febr. Gestern abend versuchte ein 30 Jahre alter Arbeiter Heibmann aus Harburg in einer Dragoneroffizier-Uniform mit falscher Ausdringung in das königliche Schloß einzudringen, um den Kaiser zu sprechen. Er wurde im letzten Moment durch einen Schutzmann festgenommen. Der Kreisarzt erklärte ihn für gemeingefährlich geisteskrank. Der Mann wurde nach der Irrenanstalt Dalldorf gebracht.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Bühnen-Erfolge der „Lustigen Witwe“
haben ein Sektgelage und eine daraus entstandene Ehrenbeleidigungsklage veranlaßt, die dieser Tage vor dem Schwurgericht in Wien verhandelt wurde. Kläger waren die Direktoren des Theaters an der Wien, Wilhelm Karzjag und Karl Wallner, als Beklagter erschien der Redakteur einer Theater-Zeitschrift „Vorhang auf“, Robert Blum. Der Angeklagte hatte in seinem Blatt einen Artikel unter dem Titel „Theaterschmutz“ geschrieben, in dem erzählt wird, die Direktoren hätten anlässlich der 200sten Aufführung der „Lustigen Witwe“ ein Souper veranstaltet, zu dem alle mitwirkenden Solisten geladen waren. Nun sei später sechs Mitgliedern ein Abzug von je 13 Kronen für Champagner gemacht worden, den sie in der Meinung getrunken hätten, es gehe alles auf Kosten der Direktion. In der Klage infrimiert erscheint nachstehende Stelle: „Am wenigsten aber war es angezeigt, nachdem man durch das Walten überirdischer Mächte, die mit der Dummheit einen Vertrag abgeschlossen zu haben scheinen, das Glück hatte, reich zu werden, den Jubiläumskrummel zu benutzen, Schauspieler um 13 Kronen zu prellen.“ — Zeuge Regisseur Glawatsch schilberte, daß die „Lustige Witwe“ anlässlich der 200sten Aufführung reichlich „begossen“ worden sei. Der Champagner floß in Strömen... er selbst sei schon mehr „drüber“ wie „herüber“ gewesen. Die Direktoren hätten, als sie um 4 Uhr früh weggingen, ausdrücklich angeordnet, daß der Champagner auf ihre Rechnung gehe. An Details könne er sich beim besten Willen nicht erinnern. Zwei Tage später brachte ihm der Zahlkellner eine Rechnung von etwa 100 Kronen. Für diesen Betrag sei noch getrunken worden, nachdem die Direktoren schon gezahlt hätten. Er reparierte diesen Betrag auf die Kollegen, die an der Nachtweipe teilgenommen hatten; dem Autor Viktor Bösn, der auch mitgetan hatte, wurden 30 Kronen „hinaufgehaut“, auf die anderen Teilnehmer kamen Beträge von 5 bis 13 Kronen. Glawatsch ließ sich den Betrag von 100 Kronen

leihweise geben, und wollte, daß die einzelnen Beträge den Kollegen bei dem Gagenbezug verrechnet würden. Jeder war damit einverstanden. Als später Bösn den Sachverhalt erfuhr, sandte er dem Zeugen die 100 Kronen. — Verteidiger Müd: Bitte, was hatte die „Lustige Witwe“ bisher für einen Reingewinn? — Beide Direktoren: Was geht denn das Sie an! — Verteidiger: Ich möchte es doch konstatieren. — Klageanwalt: Wenn Sie es schon wissen wollen — eine Million. — Direktor Wallner: Wir können trotzdem kein Geld verschleudern, wir müssen auch mit schlechten Zeiten rechnen. — Schauspieler Albin bekundet als Zeuge, Glawatsch habe nach dem Weggange der Direktoren die Anwesenden aufgefordert, weiter zu trinken, niemand habe daran gedacht, daß die Direktion auch diese Beute bezahlen werde. Da Herr Albin ungemein lebhaft ausfragt, wird im Zuhörerzimmer Heiterkeit laut, worauf der Vorsitzende sagt: Ich bitte um Ruhe, hier ist kein Theater. Wenn Sie sich unterhalten wollen, gehen Sie ins Theater an der Wien. (Heiterkeit.) — Albin erklärt noch: „Als ich im vergangenen Jahre krank war, habe ich monatelang meine Sage bekommen, und Frau Direktor Karzjag hat mir täglich, weil ich Junggeselle bin, das Essen geschildet und Wein, damit ich mich wieder kräftige. So handelt eine schmutzige Theaterdirektion nicht.“ — Angekl.: Ich weiß genau, daß in der Garderobe gräulich geschimpft worden ist. — Zeuge: In jeder Theatergarderobe wird geschimpft, hauptsächlich über die Direktoren. — Die Geschworenen bejahten die Frage auf Ehrenbeleidigung und verneinten die Frage auf erbrachten Wahrheitsbeweis. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 14 Tagen Arrest.

Vermischtes.

Adam und Eva redivivi. Von all den seltsamen Sektten, die nirgend einen so günstigen Nährboden zu finden scheinen, als in Amerika, ist wohl die neuentstandene Adam- und Ewagezemeinde die merkwürdigste. Hier schickt man sich an, aus dem Nohurns zur Rückkehr zur Natur Wirklichkeit zu machen, ein neues Paradies wird erstehen, die verlorene Unschuld des Menschengeschlechts wiedergefunden, und unter Adams und Evas Herrschaft soll sich ein friedliches Leben entwickeln, das durch keinen Sündenfall mehr getrübt werden wird. Der Adam dieser neuen Sekte hieß bislang James Sharp, die Eva war als Mrs. Melissa Sharp bekannt und das neue Paradies liegt in einem anmutigen Tale bei Denver, in Colorado. Der Grundgedanke der neuen Religion ist, daß Adam und Eva in Gestalt von Mr. und Mrs. Sharp zur Erde zurückgekehrt sind, von ihren einstigen Begierden befreit, unschuldig und rein, wie einst, ehe sie törichterweise vom

Baume der Erkenntnis naschten. Der neue Adam predigt bereits in Denver sein neues Evangelium, und mehr als 200 Gläubige harren ungeduldig des Augenblickes, da die im Paradies eifrig betriebenen Vorbereitungen so weit gediehen sein werden, bis das Paradies bezogen werden kann. Dort aber soll aller Tand der Zivilisation beiseite gemworfen werden, die Kleiderhüllen fallen, und nicht anders, als wie Gott die Menschen geschaffen, werden die Paradiesbewohner einhergehen; d. h. ein Feigenblatt werden die Gläubigen doch tragen, aber das geschieht, wie Mutter Eva erklärte, nur der Fremden wegen, die an einem völligen Toilettenmangel Anstoß nehmen könnten. „Ich zweifle nicht“, so erzählt Mutter Eva einem Besucher, „daß an dem Tage, wo alle Menschen Mitglieder unseres Paradieses sein werden, auch die Feigenblätter fallen werden.“ Unter den Jüngern des neuen Glaubens finden sich viele Kinder; arme Waisen und Kinder Unbemittelter, die von den Eltern nicht erhalten werden können, werden in das Paradies aufgenommen, um fern vom allem schuldigen Weltgetriebe in Einfachheit und natürlicher Unschuld aufzuwachsen. Mr. und Mrs. Sharp erzählen ihrem atemlos laufenden Auditorium auch, wie sie erfuhren, daß sie eigentlich Adam und Eva sind, in welcher Weise ihre Aufgabe ihnen auferlegt wurde. „Eines Nachts“, — wir lebten noch in Olohamo — wohnen wir einer religiösen Versammlung bei. Da sahen wir plötzlich einen Stern fallen, und wir fühlten sofort: das ist ein Zeichen. Da vernahm wir eine Stimme, die uns rief: „Du bist Adam und Du bist Eva. Von dieser Stunde ab seid Ihr frei von fleischlichen Begierden und die Gabe der Propheeti ist Euch verliehen. Gehet hin und fuhret die Menschenkinder zurück ins Paradies.“ Und so wird denn in den nächsten Tagen im Tale bei Denver, im Staate Colorado, ein paradiesisches Leben beginnen, falls die Behörden, in weltlicher Kurzsicht, Adam und Eva nicht doch noch einen Strich durch die Rechnung machen.

Neue auf dem Sterbebett. Im rheinländischen Orte Büllingen ließ ein kranker Mann, von Gewissenspein getrieben, einen anderen Dorfbewohner an sein Krankenlager bitten, der vor achtzehn Jahren unschuldig zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden war, die jener auch abgelesen hat. Es handelte sich damals um eine schwere Mißhandlung. Der Sterbende hatte die den Mann belastenden Aussagen gemacht, worauf die Verurteilung erfolgte. Jetzt gestand der damalige Täter ein, daß der Verurteilte an der Mißhandlung völlig unbeteiligt gewesen, daß er wesentlich falsche Aussagen gemacht und die ihn selbst belastenden Momente verschwiegen habe. Diese Aussagen sind in Gegenwart von Zeugen protokolliert worden. Kurz danach starb der Kranke. Nunmehr wird ein Wieder- aufnahmeverfahren eingeleitet werden.

Gesangbücher

in grösster Auswahl und soliden Einbänden empfiehlt

Moritz Däbritz.

(Namen werden sofort gratis aufgedruckt.)

Kaffee

Wer eine hochfeine und dabei preiswerte Tasse Kaffee trinken will, muß unbedingt meine

Spezialmischung Marke „Triumph“

à Pfund 120 Pfg. kaufen.

Diese Mischung ist aus hochfeinen Zentral-amerikanischen und aus Kaffee von unseren deutschen Kolonien zusammengesetzt und übertrifft alles bisher Gebotene in gleicher Preislage.

Wer einen Versuch macht, wird ständiger Kunde werden.

Alfred Pietzsch
Gustav Türks Nachf.

Kaffee

Holz-Auktion.

Montag, den 4. März, vormittags 10 Uhr gelangen im Soraer Pfarrholz in der Strasse 25 Schlaghausen, 15 Stämme (Eichen und Birken) von 30 bis 60 cm Unterstärke gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung.
Sora, den 1. März 1907.

Der Kirchenvorstand.

Neuheiten

in schwarzen und bunten Kleiderstoffen bietet in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen; auch gebe ich noch 4% Rabatt.

Franz Lober, Wilsdruff.

Prozessagent Detlefsen, Tharandt,

behördlich zugelassener Rechtsbeistand

Königl. Amtsgerichten **Wilsdruff, Tharandt und Döhlen**, ist jeden Dienstag vorm. in Wilsdruff im Gasthof zur guten Quelle (Johann Str.) Fernspr. Amt Wilsdruff Nr. 52) anzutreffen. Sprechzeit in Tharandt Freitags und Sonntags vormittags. Fernspr.: Amt Deuben-Potschappel No. 54.

Kaffee

Brennholz-Auktion.

Montag, den 4. März, von vorm. 1/10 Uhr an sollen auf Grundbesitz des Herrn Seelig, Robischgut bei Taubenheim

gegen 70 Kieferne Raummeter,
„ 100 starke Abraumhaufen,
eine große Anzahl Nutzstangen

vom Unterzeichneten verkauft werden. Auch wird für diejenigen, welche obigen Tag nicht Zeit haben, schon

Sonntag, den 3. März, nachm. 2 Uhr ein Posten abgegeben. Bedingungen vorher

Wilh. Nyffel.

Adolf Schlichenmaier

Wilsdruff, Zellaerstrasse
Möbelfabrik m. Dampftrieb.
Großes Lager von
Tischler- u. Polstermöbeln aller Art,
Schränken, Vertikos, Kommoden,
Bettstellen, Kleinföbel.
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen,
Stühle und Spiegel.
Solide Preise. Solide Arbeit.

Würmer

jeder Art, bei Kindern und Erwachsenen, als Maden-, Spul- und Bandwürmer mitsamt der Brut werden schnell und sicher vertreiben durch die berühmten Medizinalrat
Dr. Küchenmeisters
Wurmpräparate.
Zur Darmreinigungskur im März für jeden Menschen unentbehrlich. Alleinverkauf u. Versand
Salomonis-Apotheke
Dresden-A., Neumarkt 8.

Reich

an Schönheit macht ein zartes Gesicht, rösiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und köstlichen Teint. Alles dies erzeugt die echte
Steeckenpferd-Lilienmilk-Seife
à St. 50 Pfg. bei: Otto Fausch.

Für Frühjahr u. Sommer.

Jackets, Paletots,
Staubmäntel, Fichus,

sind in großen Sortimenten eingetroffen bei
Eduard Wehner,
am Markt.

Heinrich Meyer's Medizinal „Dorsch“

Leberthran

in Flaschen, à 1,25, 75 und 30 Pfg. und ausgewogen,
frisch eingetroffen, empfiehlt

die Drogerie,
Paul Kleisch.



Sonnabend, d. 2. März, früh treffe ich wieder mit einem gr. Transport der besten pommerischen
Milchkühe, hochtragend und mit Kälbern, sowie einigen Laufschweinen im Oberen Gasthof zum Bahnhof in Stiefelsdorf ein und stelle selbige von nachmittags an billigst zum Verkauf.
M. Fersch aus Jachau b. Kolmar.
Telephon Amt Wilsdruff Nr. 43.

Herren- und Knabengarderobe-Geschäft
Curt Blattner, Dresdnerstraße No. 69
 empfiehlt bei äußerst billiger und reeller Bedienung
Konfirmanden-Anzüge

vom einfachsten bis zum elegantesten von 12-25 M.
Zu jedem Anzuge ein schöner Hut gratis.

Herren-Anzüge
 in schönen, modernen Stoffen und Farben von 15-30 M.
Kinder-Anzüge
 in reizenden Neuheiten und großer Auswahl für jedes Alter sehr billig.
 Ein Kindergeschenk zu jedem Anzuge.

Wringmaschinen = Nähmaschinen



Waschmaschinen

nur vorzüglichster Fabrikate bei 5-jähriger Garantie!
 Bei Kauf von Nähmaschinen Anlernen gratis.

Fahrräder und Fahrrad-Zubehörteile,
 Glocken Laternen Mäntel Schläuche
 bei mehrjähriger Garantie.
 Gebrauchte, vorzüglich erhaltene

Fahrräder mit Torpedo-Freiläufen
 habe ich zu sehr billigen Preisen mehrere zu verkaufen.
 Hochachtung

Otto Rost.

A. Rossberg'sche Kalkwerke
 zu Münchhof, Trebanitz und Ostrau i. S.

empfehlen stets frischgebrannten
Bau- und Düng-Kalk, sowie
Ringofen- und prima Zylinder-Kalk
 bei billigster Berechnung und prompter Bedienung.
 Münchhof bei Ostrau i. S. Die Verwaltung.

Seidenstoffe

für Braut- u. Hochzeitskleider
 in größter Auswahl u. nur sol. Qualitäten empfiehlt zu billigt. Preisen
Julius Zschucke, Hoflieferant.
 Dresden, an der Kreuzkirche 2, Part. u. I. Et.
 Seit über 80 Jahren in demselben Hause.
Größtes Seidenlager in Sachsen.

Düngerexport-Gesellschaft
 zu Dresden

jetzt Moritzstrasse 21, I., Ecke Johannisstrasse
 empfiehlt bis auf weiteres:

Fäkaljauche pro Sowry	10000 kg = 100 hl	mit M. 17.-
Kloake	10000 kg = 44 Faß	" 28.-
<small>(Stadt- und Hofabfuhrgeb. der letzten Fässer trägt der Besteller.)</small>		
Pferdedünger m. Sägespäntreu pro Sowry	10000 kg mit M.	38.-
" m. Strohflein pro Sowry	10000 kg	" 45.-
Molkerer-Kuhdünger, pro Sowry	10000 kg	" 40.-
<small>(Sägespäntreu)</small>		
Rinderdünger	" " 10000 kg	" 40.-
Schlachthof. } Strohdünger	" " 10000 kg	" 40.-
} Kutteldünger	" " 10000 kg	" 28.-
Strassenkehricht (roh)	" " 10000 kg	" 10.-
do. (gelaert)	" " 10000 kg	" 15.-

26 anfert
 Verlade-Stellen
 in Dresden.

Konfirmanden-Anzüge

Neueste Muster

Solid. Verarbeitung

von 10-13,50 14,50-17,75 18-20 21-35 M. an.

Konfirmanden-Hüte.

Wäsche. Handschuhe.

Große Auswahl.

Billigste Preise.

B. Walther, Potschappel.

Mitglied des Rabattparvereins.

Sonntags offen von 11 bis 4 Uhr.

**Konfirmations-
 Kleiderstoffe**

schwarz und farbig und nur vor-
 zügliche Qualitäten

Wäsche

für Knaben und Mädchen zu
 billigsten Preisen

Konfektion

Kleider, Anzüge, Jacketts grösste
 Auswahl.

Proben und Kataloge gratis und postfrei.
 Sorgfältige Anfertigung nach Mass.

Robert Bernhardt

Dresden.

Freiberger Platz 18-20.



Für
ein Zehnpfennigstück

erhält man

ein

1/4 Pfund-Paket

Kathreiners

Malzkaffee!

Noch billiger können

Sie's doch nicht verlangen! Machen
 Sie also noch heute einen Versuch
 mit dem echten „Kathreiner“, schieben
 Sie's nicht noch weiter auf, jeder
 Kaufmann hat diese 10 Pf.-Pakete,
 also lassen Sie sich sofort eins
 holen. Achten Sie aber genau
 darauf, daß Sie auch den echten
 „Kathreiner“ bekommen, es gibt
 nämlich viele minderwertige Nach-
 ahmungen!

**Karpfen
 Schleien u. Aale**

empfiehlt M. Liebig.

**Karpfen, Aale,
 Schleien**

empfiehlt Otto Bretschneider
 Restaurant „Stadt Dresden“.
 Telephon: No. 46.

!Husten!

Wer diesen nicht beachtet, verflucht
 sich am eigenen Leibe!

**Kaiser's
 Brust-Caramellen**

feinschmeckendes Hals-Extrakt.
 Herzlich erprobt u. empfohlen gegen
 Husten, Heiserkeit, Katarrh, Ver-
 schleimung und Rachenkatarrhe
 5120 not. begl. Zeugnisse beweisen,
 daß sie halten, was sie ver-
 sprechen.

Paket 25, Dose 50 Pfg.
 Kaiser's Brust-Extrakt
 Flasche M. 1.-, beides zu haben bei
 Löwen-Apothek in Wilsdruff, Max
 Lummer, Saxonia-Drog. in Mohorn.

**Luhns
 wäscht
 am besten**

Wer für sein
Schlachtpferd
 den höchsten Fleischpreis erzielen will,
 wende sich selbst an die Rossschlächterei
 von **Bruno Ehrlich, Deuben.**
 Nichtlaufende Pferde werden sofort
 per Wagen abgeholt. 112

Schlachtpferde

läuft zu höchsten Preisen die Älteste
 Rossschlächterei von **A. Mensch, Pot-
 schappel.** Telephon Nr. 795.
 Bei Unglücksfällen bin mit Trans-
 portwagen sofort zur Stelle. 113

Kirchennachrichten.

für den Sonntag Oculi.

Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Joh. 11, 1-16).
Nachm. 1 Uhr Kirchenlehre mit der konf. weiblichen Jugend.
Nachm. 2 Uhr Sonntagsgottesdienst.
Abends 7/8 Uhr Jungfrauenverein im Pfarrhause.

Grumbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachmitt. 2 Uhr Sonntagsgottesdienst.

Reffelsdorf.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Hilfsgeistlicher Junge.
Nachm. 1 Uhr Sonntagsgottesdienst: Pfarre Lic. th. Lehmler.
Nachm. 2 Uhr Festbeten in Burgwitz.
Nachm. 7/8 Uhr Festbeten in Kleinopitz.

Limbach.

Vorm. 7/9 Uhr Gottesdienst.

Sora.

Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst.
Nachm. 7/2 Uhr 3. Passionsgottesdienst.

Blankenstein.

Vorm. 9 Uhr Lebegottesdienst.

Eingefandt.

Die Meinung eines asthmaranken Arztes über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

"Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche." Dr. Kirchner, Arzt, Kölsch, Sommer, Erbälter nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1.50 oder den Carton Cigarillos Mk. 1.50. Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.
Verh.: Nr. 2, Brachylobus Haus 45, Kober, Kraut 5, Salzweg, Koll 25, Salzweg, Nr. 5, Jodt, 5, Nohrjäger 15 Teile.

Ländl. Spar- u. Vorschussverein für Röhrsdorf und Umgegend.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden zu der Montag, den 25. März 1907, von nachmittags 1 Uhr an im „Gasthof zum Erbgericht“ in Röhrsdorf bei Wilsdruff stattfindenden

ordl. Generalversammlung

hiermit eingeladen. Zur Teilnahme an der Generalversammlung ist nach § 29 der Satzungen jeder im Aktienbuche eingetragene Besitzer einer Aktie berechtigt, hat jedoch durch Vorzeigen der Aktien seine Stimmberechtigung nachzuweisen. Schluß der Anmeldung 2 Uhr nachmittags.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Geschäftsberichts und der Jahresrechnung, sowie Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
2. Beschlußfassung über Verwendung des erzielten Reingewinnes.
3. Besondere Anträge von Aktionären, welche nach § 28f der Satzungen eine, event. zwei Wochen zuvor beim Vorstände einzureichen sind.
4. Ergänzungswahlen zum Aufsichtsrat an Stelle der ausscheidenden und wieder wählbaren Herren Privatius Heinrich Herold in Röthz und Gutsbesitzer Max Keller in Bistowitz.
5. Genehmigung von Aktienübertragungen.

Röhrsdorf, den 26. Februar 1907.

Ländlicher Spar- und Vorschussverein für Röhrsdorf und Umgegend.
Richard Hänicke, Direktor.

Den hochverehrten Familien, sowie Damen und Herren von Wilsdruff und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß mein bürgerlicher Kursus für

Tanz- und feine Anstands-Lehre
Donnerstag, den 14. März d. J.
im „Hotel weisser Adler“, Wilsdruff beginnt.

Honorar mässig für eine gute, gewissenhafte und erfolgsichere Ausbildung. Kein unnötiger Luxus in der Kleidung und vornehme Behandlung. Meine Kurse erfreuen sich immer einer besonderen Beliebtheit und hoffe ich im voraus, den hochverehrten Eltern, sowie den mich beehrenden Damen und Herren allen Anforderungen der Gegenwart zu entsprechen. Sehr geschätzte Anmeldungen erbitte ich im „Hotel weisser Adler“, wofelbst Prospekte zu haben sind und sehe einer regen Beteiligung mit Vergnügen entgegen. Hochachtungsvoll
Alfred Rentsch jun., Lehrer für höhere Tanzkunst aus Dresden.

Langelütje's Tanzlehr-Institut

Wilsdruff.

Um falschen Gerüchten zu begegnen, gebe ich den werten Familien von Wilsdruff und Umgegend bekannt, daß ich auch in diesem Jahre Mitte März einen Kursus für Tanz und gesellschaftliche Umgangsformen eröffne. Werte Anmeldungen bitte ich bei Herrn G. Wehner, am Markt, „Alte Post“, zu bewirken, wofelbst auch nähere Auskunft erteilt wird; außerdem nehme solche Sonntag, den 10. März nachm. 3-4 Uhr daselbst persönlich entgegen, wobei ich gleichzeitig die erste Unterrichtsstunde bekannt gebe.
Hochachtungsvoll
Otto Langelütje,
Lehrer der Tanzkunst.

P. P.

Infolge der allseitig gestiegenen Produktionskosten auf unsere Fabrikate sehen wir uns leider veranlasst, ebenfalls eine Preissteigerung auf alle führende Kalksorten mit Beginn der diesjährigen Saison in Kraft treten zu lassen und zwar unter folgenden Tagespreisen:

Gasstückkalk	pro Hektoliter	Mk. 1.70
Gasknörpelkalk	„ „	1.20
Schneller Ofenkalk	„ „	1.35
(Düngkalk)		

Kalkwerk Braunsdorf,
Franz Krumbiegel.

Ringofenstückkalk	pro Hektoliter	Mk. 1.70
Ringofenknörpelkalk	„ „	1.20
Schneller Ofenkalk	„ „	1.35
(Düngkalk)		

Kalkwerk Grumbach,
Oskar Wätzig.

Schlüsse von 100 Hektoliter ab nach Vereinbarung.

Hausmädchen,

welches sich zum Gästebedienen eignet, per 1. oder 15. März d. J. gesucht.

Güttenhänke Posthappel, empfiehlt

Saathafer, Frühjahrsdüngung, Futterartikel,

Louis Seidel, empfiehlt

H. Broschmann's Tanz- und Anstands-Lehr-Institut.
Montag, den 11. März, beginnt im Hotel „goldner Löwe“ hier ein vornehmer

Tanz- und Anstands-Lehr-Kursus.

Damen um 8, Herren 9 Uhr.

Um gefällige rege Teilnahme bittend zeichnet hochachtungsvoll

Hugo Broschmann,

Lehrer für Tanz u. vornehme gesellschaftliche Umgangsformen

Als Schlosser-Lehrling

für Kunst-, Bau- und elektrisches Fach kann ein Sohn gebildeter Eltern diese Ostern antreten; gründliche Ausbildung zugesichert.
Karl Hennig sen., Schlossermeister.

Bäckerlehrling

unter günstigen Bedingungen für Ostern gesucht bei
H. Heinitze, Wilsdruff, Hofstr.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe, welcher Lust hat Schuhmacher zu werden, kann zu Ostern in die Lehre treten bei Louis Andra.

Züchtiges, kräftiges

Hausmädchen,

nicht unter 16 Jahren, wird in besseren Haushalt per 1. April nach Grimma gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Suche zum baldigen Antritt ein 15 bis 17 Jahre altes

Wirtschaftsmädchen

bei Familienanschluß. Zu erfr. i. d. Exp. d. B.

Ein ehrliches, zuverlässiges

Hausmädchen

für 1. April oder 1. Mai sucht
Frau Amtsgerichtsrat Schubert.

Hausmädchen,

saub., fleißig, gut. Zeugn., gef. sof. Villa Oberlössnitz, Roonstr. 41, Tel. 2045.

Ein frdl. möbliertes Zimmer ist sofort zu vermieten.
Hofstr. 134 II.

Geschäfts-Grundstücke,

worin z. Bt. Kond. u. Bäckerei betr. wird und sich auch für alle geschäftlichen Zwecke auszeichnet eignen, sind preiswert zu verkaufen.

Rechtsanwalt Dr. Kronfeld, Wilsdruff.

**!! Ausschneiden u. Aufbewahren!!
Darlehen**

gegen ratenweise Rückz. v. wöchentl. 1 Mark an. Ankauf u. Diskont. v. Wechseln. Baugelder. Kein Vorschuß. Gegen fälligen Reichsbank-Diskont u. 2% Prov., sonst keine Unkosten. Verlangen Sie kostenlos gegen 50 Bfg. Marke Prospekt. W. F. Klansen, Lotterie-Geschäft, Hamburg, Alter Steinweg 54.

Tischlerei,

flottgeh. günstig geleg., ist veränderungshalb. sofort mit allen Materialvorräten zu verkaufen. Mietverhältnis billig. Werkstatte u. Wohnung schön gelegen. Näheres Birna, Königsplatz 3, Tischlerei.

Prima Saathafer,

Zuckerschnitzel, Trockenschnitzel, zur Zeit billigste Futtermittel, empfiehlt in großer Auswahl
Louis Kühne, Hofmühle.

Zucht-Tauben

in großer Auswahl empfiehlt billigst
E. Glade, Grumbach.

150 Mille Bachforellenbrut

verkauft
J. Richter, Gehdorf bei Niederschöna.

Lose 32. Dresdner Pfordelotterie, à 3 Mark, zu haben bei Theodor Goerne, vorm. Th. Ritthausen.

Beste Eier-Nudeln,

Pfd. 60 Bfg.

Hausmacher-Nudeln,

Pfd. 48 Bfg.

Faden-Nudeln,

Pfd. 40 Bfg.

Makaroni,

Pfd. 60, 50 und 36 Bfg.

verschied. Suppen-Einlagen,

Pfd. 50 Bfg.

empfehlen Chokoladen-Onkel.

NB. Bruch-Nudeln Pfd. 25 Bfg.

Bruch-Makaroni Pfd. 25 Bfg.

ff. Marinadne

als: Bismarck, Delikatess, Roll, Gelee, marinierter und Bratheringe, russ Cardinen, Anchovis, Süßfrüchte, sowie ff. warme Würstchen in besonderer Güte empfehle zum Jahrmarkt in der Bude sowie im Laden und sehe einer geneigten Beachtung entgegen.
Hochachtungsvoll
Herm. Schöb.

Schines

Medizinal-Wermuth-Wein.

Bestes Magenstärkungsmittel, höchst sanitärer Bedeutung, ist weltberühmt. Herzlich empfohlen. Zahlr. Anerkennungen. Gefällige Bestellungen wolle man bei unserem Vertreter Herrn Gastwirt Emil Gute, Wilsdruff, Fürst Bismarck, bewirken.

Schwarze und farbige Kleiderstoffe.

**Konfirmanten - Anzüge
Konfirmanten - Wäsche
Unterröcke, Beinkleider,
Handschuhe**

empfiehlt in großer Auswahl
Eduard Wehner,
am Markt

Zum Jahrmarkt

Handleiterwagen

stelle ich einen Posten sehr starker in verschiedenen Größen zu niedrigen Preisen zum Verkauf.

J. Kretschmar,
aus Lenz.

**Große Auswahl in
Gesang-Büchern,**

gutes Fabrikat — äußerst preiswert, Konfirmations-Karten, Bilder und Geschenkbücher, Osterpostkarten, Schulranzen empfiehlt

Bruno Klemm,
Buch- u. Papierhandlung, Café Bismarck.

Jung-Kuh,

nahe zum Kalben, steht zu verkaufen
Limbach No. 14.

Einladung zur Bezirksversammlung

in Wilsdruff, Hotel zum Adler,
Mittwoch, d. 6. März 1907, 3 Uhr 45 Min. nachm.

Tages-Ordnung:

1. Eröffnung und Einleitung durch den Kreisvereinsvorsitzenden.
 2. Vortrag des Kreisvereinsvorsitzenden über die Frage: „Welche Maßnahmen sind dringend notwendig, um die Schweinehaltung rentabel zu gestalten und um deren Leistungsfähigkeit in Zukunft sicherzustellen“.
 3. Allgemeine Aussprache über diesen Vortrag, sowie über die von den beteiligten landw. Vereinen angeregten, hauptsächlich die Viehzucht betreffenden Fragen.
 4. Fragelasten.
- (Zusolge Ausschlußbeschlusses wird nur ein Hauptvortrag auf die Tagesordnung gesetzt.)

Die Mitglieder der landw. Vereine und die geehrten Damen derselben werden zum Besuch dieser Versammlung mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung freundlichst eingeladen.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.
Direktorium des landwirtschaftl. Kreisvereins zu Dresden.
Andrä. Dr. v. Litzrow.

Hotel Adler.

Sonntag, den 3. März, zum Jahrmarkt:
starkbesetzte Ballmusik,

Anfang 6 Uhr.

Im Parterre-Restaurant:

Auftreten einer

humoristischen Sänger-Gesellschaft.

Schneidige Damen und feine Humoristen.

Um gütigen Besuch bittet

Hochachtungsvoll
Walther Gietzelt.

Montag, den 4. März 1907

III. Winter-Abonnements-Konzert

der Stadtkapelle.

fein gewähltes Programm.

Anfang 7/8 Uhr.

Familienkarten, 3 Stück 1 Mark, sind noch an der Kasse zu haben.

Eintritt 50 Pfg.

Nach dem Konzert Ball.

Hierzu laden ganz ergebenst ein

Walther Gietzelt. Emil Römisch.

Salvator!

Salvator!

Restaurant „Stadt Dresden“.

Das Spezialbier der Paulanerbrauerei in München, das weltberühmte

Salvator

kommt bei mir in den herrlich dekorierten Räumen meines in einen Rosengarten umgewandelten Restaurant zum Ausschank.
Hierzu ladet freundlichst ein

Otto Bretschneider.

Sündenschlökchen. starkbes. Ballmusik,
Um 10 Uhr Jahrmarkts-Polonaise,

Hierzu ladet freundlichst ein

2118 G. Horn

Gasthof Klipphausen. BALLMUSIK,
wozu freundlichst einladet

Sonntag, den 3. März

von nachm. 4 Uhr an,

starkbesetzte

2124 Otto Schöne.

Gasthof zum Erbgericht Limbach.

Sonntag, den 3. März

starkbes. Ballmusik,

Hierzu laden freundlichst ein

2249 Ernst Kubisch u. Frau.

Gasthof Blankenstein.

Sonntag, den 3. März

Karpfen-Schmaus

mit feiner Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

Emil Gultig.

Herzlichen Dank

der Frau Privata Mathilde verw. Roitzsch in Weistropp.

Wir widmen ihr für ihre freiwillige Gabe ein
3 mal donnerndes Hoch! Hoch! Hoch! und sagen beide
unsern

innigsten Dank.

Kleinschönberg, den 26. Febr. 1907.

Hotel goldner Löwe.

Sonntag, den 3. und Montag, den 4. März, zum Jahrmarkt

Gr. humoristisches Konzert

des bestrenommierten u. beliebten Residenz-Ensemble. Dir.: Alex. Häcker.

Schneidige Damen.

Vorzügliche Humoristen.

Hochfeines Damen-Ensemble etc.

Sonntag, den 3. und Montag, den 4. März

von abends 6 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

Mag Schöffler.

Anlässlich unserer Hochzeit fühlen wir uns gedrungen, allen
unsern Verwandten und Bekannten für die überaus zahlreichen
Geschenke unsern

innigsten Dank

auszusprechen.

Alfred Friebel u. Frau Martha,
geb. Glasewald.

Dank.

Bei dem Heimgange und Begräbnis unse er innigstgeliebten
Gattin und Mutter, Frau

Agnes Mathilde Eulitz

geb. Hencker

sind uns so viele Beweise der Liebe und herzlicher Teilnahme ent-
gegengebracht worden, dass es unser Herzensbedürfnis ist, hierdurch
unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Insbesondere noch wärmsten Dank dem Kgl. Sächs. Militär-
Verein Kesselsdorf und Umgeg. für das ehrenvolle Geleite, kostbare
Blumenspende und freiwillige Tragen zur Ruhestätte, welches sie
ihrer verewigten Fahnenpatin zu teil werden liessen

Allen, die die Verstorbene noch im Tode ehrten und uns
durch Zeichen der Liebe zu trösten suchten, nochmals

herzlichsten Dank.

Kesselsdorf, d. 27. Febr. 1907.

Der tieftrauernde Gatte nebst Kindern.

Restaurant und Café Bismarck,

Wilsdruff

empfiehlt seine Lokalitäten.

Sonntag

ff. Biere.

ff. Kaffee.

Musikalische Unterhaltung.

Telephon Nr. 15.

Um gütigen Besuch bittet

Emil Gute u. Frau.

Gasthof Weistropp.

Sonntag, den 3. März

starkbesetzte

Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

1985 Robert Branzke.

Gasthof z. Erbgericht i. Köhrsdorf.

Sonntag, den 3. März

Jugendkränzchen,

wozu freundlichst einladet

2233 D. B.

Gasthof Helbigsdorf.

Sonntag, den 3. März

Jungfern-Ball,

wozu freundlichst einladen

2221 die Vorsitzenden.

Gasthof Neukirchen.

Sonntag, den 10. März

Gesangskonzert,

gegeben vom hiesigen Männergesangsverein

unter Mitwirkung der Damen.

Anfang: Punkt 7 Uhr.

Nach dem Konzert BALL.

Der Reingewinn wird dem Schulhar-

moniumfond überwiesen.

Um zahlreichen Besuch bittet

2247 O. Kretschmar, Der Gesangsverein.

Gastwirt.

Militärverein.

Heute

Monats-Versammlung.

Obstbauverein.

Sonntag, den 3. März, nachmittags 4 Uhr

Versammlung.

Bestellung von zur Obstbaumpflege
nötigem Material.

Verteilung der bestellten Reiser.

Schützenhaus.

Sonntag, den 3. März

starkbesetzte

Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

1996 Carl Schumann.

ff. Schellisch

frisch eingetroffen, empfiehlt billigt

Herrn. Schödt.

Herzlichen Dank

für die zahlreichen Glückwünsche und
Geschenke zu ihrer Vermählung und
Einzuge sprechen hierdurch aus

Grunbach.

H. Winkler u. Frau.

Schmiedemstr.

Verloren

wurde am Dinstag Abend ein Portemonnaie
mit Inhalt von der Zellaerstraße über den
Markt, Rosenstraße nach dem alten Friedhof.
Abgegeben gegen Belohnung i. d. Gr. b. Bl.

Hierzu eine Beilage und „Welt
im Bild“.